

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:

Abent 4 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Mitttags

Insertionsgebühr:

Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Umlaufe übernimmt Insertionsaufträge

Hausenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen. In Warschau Raichman & Freundler, Senatorenstra. 18.

Отъ Полицеймейстера

ГОР. ЛОДЗИ.

10 (22) Мая с. г. въ 11 часовъ утра на зеленомъ рынкѣ мною будетъ проведена общій смотръ легковыхъ извозчиковъ, эквипажей, упряжи и лошадей.

Полицеймейстеръ,
Капитанъ Данильчукъ.

Отъ Полицеймейстера

Гор. ЛОДЗИ.

Согласно распоряженія Г. Петровскаго Губернатора объявляю Г.г. Иностранцамъ проживающимъ въ гор. Лодзи, что съ ходатайствомъ о выдачѣ Русскихъ видовъ они должны обращаться лишь только посредствомъ меня, а не черезъ частныхъ лицъ, для чего и обязаны представлять своевременно свои паспорта въ мою канцелярїю.

Полицеймейстеръ, Капитанъ
Данильчукъ.

Juland.

Allerhöchster Ukas

an den Herrn Finanzminister. Unterzeichnet von Seiner Majestät dem Kaiser zu St. Petersburg, am 26. April (8. Mai) 1889.

In dem Wir, in Folge Ihrer in einem besonderen Komitè geprüften Vorstellung es für nützlich erachten, die laut Unserem Ukas vom 20. Februar dieses Jahres bezogene allmähliche Einlösung der 5proz. konsolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen zu Ende zu führen, befehlen Wir Ihnen:

1. Zu besagtem Zweck 4proz. Obligationen im Nominalbetrage von dreihundert-

Hotel Mannteuffel.

Sonnabend, den 6. (18.) Mai 1889:

MUSIKALISCHE VORTRÄGE

des bekannten Warschauer Orchesters unter Direction des Herrn (3.2) **Adolf Sonnenfeld.**

Anfang 8 Uhr Abends. Entree 40 Kop.

zehn Millionen vierhundert achtundneunzig Tausend Rubel Gold unter folgenden Bedingungen zu emittiren:

1) Die Obligationen dieser Anleihe sollen in das große Buch der Staatsschuld unter der Bezeichnung „4proz. Russische Konsolidirte Eisenbahn-Obligationen, zweite Serie“ eingetragen werden.

2) Die Obligationen dieser Anleihe werden in auf Namen und auf Inhaber lautenden Stücken im Werthe von 125 Rbl. Gold, 625 Rbl. Gold, 1250 Rbl. Gold und 3125 Rbl. Gold mit der Parität: 125 Rubel Gold = 500 Francs = 404 deutsche Reichsmark = 19 Pfd. St. 15 Sch. 6 P. = 239 holl. Gulden = 96 1/2 Gold-Dollar der Vereinigten Staaten ausgestellt.

3) Die Bestimmungen bezüglich der auf Namen lautenden Obligationen, deren Uebertragung, deren Umtausch gegen auf Inhaber lautende Stücke und umgekehrt haben Sie festzustellen.

4) Der Zinssatz dieser Obligationen ist auf 4 p. a. fixirt; die Zinsen sind vierteljährlich zahlbar und beginnt der Zinslauf mit dem 20. März (1. April) 1889.

5) Zur Tilgung der Obligationen al pari im Laufe von einundachtzig Jahren, vom 20. März (1. April) 1890 ab ge-

rechnet, wird ein Tilgungsfonds kreirt, welchem halbjährlich eine Amortisationsquote von 0,084221 pSt. des Nominalbetrages der Anleihe nebst 2 pSt. vom Betrage aller ausgelosten Obligationen zugewiesen wird.

6) Diese Obligationen ersehen nebst den 4proz. Russischen konsolidirten Eisenbahn-Obligationen erster Serie alle 5proz. konsolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen und werden auf die in den Allerhöchsten Ukasen vom 9. (21.) Januar 1870, 17. Februar (1. März) 1871, 27. März (8. April) 1872, 14. (26.) November 1873 und 28. März (9. April) 1884 bezeichneten Eisenbahnen vertheilt.

7) Die Zinszahlung und die Rückzahlung des Kapitals der ausgelosten Obligationen hat zu geschehen:

in St. Petersburg, bei der Staatsbank, in Gold-Rubel oder in Kredit-Rubel zum Tagescourse,

in Paris in Francs,

in Berlin in Mark deutscher Reichswährung,

in London in Pfund Sterling,

in Amsterdam in holländischen Gulden und

in New-York in Gold-Dollars der Vereinigten Staaten

bei den von ihnen zu bestimmenden Zahlungstellen.

8) Die Obligationen dieser Anleihe sind für immer von jeder russischen Steuer befreit.

9) Diese Obligationen sind durch von Ihnen gewählte Kreditinstitute und Bankhäuser zu realisiren.

II. Es zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß von den Terminen, welche Sie für gut befinden, der Zinslauf für die nach erfolgter Verlosung und Konversion noch in Umlauf stehenden 5proz. konsolidirten

Obligationen russischer Eisenbahnen erster, dritter, vierter und fünfter Emission eingestellt wird, wobei zu beobachten ist, daß jede solche Kündigung auf mindestens drei Monate dem Termin vorangehe, von dem der Zinslauf einzustellen ist.

III. Den Inhabern der in Art. II erwähnten 5proz. konsolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen, sowohl jener Emissionen mit eingestelltem Zinslauf, wie auch der übrigen Emissionen, zu gestatten, falls sie 5proz. russische konsolidirte Eisenbahn-Obligationen zweiter Serie zu erhalten wünschen, besagte 5proz. Obligationen russischer Eisenbahnen als Zahlung unter von Ihnen gestellten Bedingungen und zu von Ihnen bestimmten Terminen vorzustellen.

IV. Von dem Tage an, mit welchem der Zinslauf für die resp. Emissionen der 5proz. konsolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen eingestellt wird, denjenigen Inhabern dieser Obligationen, welche ihre Stücke gegen 4proz. russische konsolidirte Eisenbahn-Obligationen zweiter Serie nicht umzutauschen wünschen, den Nominalbetrag besagter 5proz. Obligationen zusätzlich die Zinsen bis zum Tage, mit welchem der Zinslauf eingestellt wird, zurückzahlen. Besagte Rückzahlung geschieht an allen zur Bezeichnung auf die 4proz. russischen konsolidirten Eisenbahn-Obligationen bestimmten Plätzen mit Festsetzung eines zwanzigtägigen Termins bezugs Prüfung der vorgestellten Obligationen, Verifizierung derselben mit den Ziehungslisten, Zahlung der Coupons etc.

V. Die Verrechnung des Staates mit den Eisenbahn-Gesellschaften bezüglich der Annuitäten, welche diese Gesellschaften zum Dienst der 5proz. konsolidirten Obligationen zu leisten haben, auf denselben Grundlagen wie bisher und ohne jegliche Abänderung fortzuführen.

Der Ehre Käser.

Roman

von Ewald August König.

(13. Fortsetzung.)

Gouvain schüttelte freilich zweifelnd das Haupt, aber er mußte zugeben, daß diese Vermuthungen begründet sein konnten.

Willy hatte die Adresse des Kapitäns auf den Tisch gelegt, Gouvain nahm sie auf.

Kapitän Pierre Laroché, Rue de Rambuteau, Nummer dreiundvierzig! las er.

„Kennen Sie ihn?“ fragte Willy.

„Habe nicht die Ehre! Sie sind also entschlossen, diesen Mann zu besuchen?“

„Noch in dieser Stunde! Ich werde ihn fragen, wer ihn auf mich aufmerksam gemacht hat; ist er, wie ich hoff, ein Ehrenmann, so wird er meine Frage offen beantworten.“

„Vertrauen Sie nicht zu fest darauf,“ warnte Gouvain, „es ist ja auch sehr wohl möglich, daß er selbst den Betreffenden nicht kannte.“

„Oder daß er mich mit einer andern Person verwechselt hat, die mir ähnlich sieht, gewiß, ich gebe das Alles zu und wenn eine dieser beiden Annahmen richtig ist, so muß ich mich auch damit zufrieden geben.“

Andererseits liegt es auch im Bereiche der Möglichkeit, daß er mit dem Schurken, den ich verfolge, befreundet ist, daß er sich, ohne es zu wissen, von ihm zu einem Vubenstück

hat gebrauchen lassen, in diesem Falle muß er sich auf meine Seite stellen und mir reinen Wein einschenken.“

Willy hatte sein Glas ausgetrunken und sich erhoben, er trat vor den Spiegel, warf einen prüfenden Blick auf seine Toilette und zog die Handschuhe an.

„Auf den ersten Eindruck kommt viel an,“ sagte er, „der Herr Kapitän muß sofort erkennen, daß er es mit einem Manne zu thun hat, der sich nicht mit höflichen Redensarten abspäßen läßt. Wollen Sie hier meine Rückkehr erwarten?“

„Vielleicht ist es in Ihrem Interesse besser, wenn ich Sie begleite,“ erwiderte Gouvain ruhig. „Oder wünschen Sie dies nicht?“

„Sie erzeigen mir damit einen großen Gefallen, ich wollte es Ihnen nicht zumuthen, weil ich fürchtete, daß meine Bitte Ihnen unangenehm sein könnte!“

„Sie wissen, wie gern ich zu Ihren Diensten stehe und dies umso mehr, weil ich mit Ihren Anschauungen über den Mann, den Sie verfolgen, sympathisire. Also gehen wir!“

„Sie verlassen das Hotel und fanden vor demselben einen Wagen, in den sie einsteigen, um zur Rue de Rambuteau zu fahren.“

„Und was werden Sie thun, wenn es Ihnen gelingen sollte, Ihren Mann zu finden?“ fragte Gouvain.

Willy erwachte aus seinem Brüten, er fuhr mit der Hand über seine Augen, als ob er seine Gedanken sammeln wolle.

„Ich weiß das in diesem Augenblick selbst noch nicht,“ sagte er mit einem tiefen Athemzuge, „ich mag auch nicht darüber

nachdenken, die rechten Worte werde ich wohl finden, wenn ich ihm gegenüberstehe!“

„Diese Worte dürften zu einer Herausforderung führen!“

„Ich verlange nichts Anders, nur würde ich alsdann wegen eines Sekundanten in Verlegenheit kommen.“

„Durchaus nicht, zählen Sie dabei auf mich!“

„Sie sind sehr liebenswürdig, aber —“

„Ohne Umstände, ich stehe zu Diensten! Jeder Franzose, mit dem Sie bekannt sind, würde in solchem Falle sich Ihnen zur Verfügung stellen, also wenn ich bitten darf, kein Wort weiter darüber! Hier sind wir schon in der Rue Rambuteau, ich bin neugierig den Kapitän kennen zu lernen, der so leichtfertig handeln könnte.“

Der Wagen hielt vor einem großen Miethause. Willy befohl dem Kutscher zu warten und trat an das Fenster des Concierge.

„Kapitän Laroché?“ fragte er kurz.

„Vierte Etage, links, dritte Thür rechts,“ antwortete der Concierge mit einem forschenden Blick auf die beiden Herren, die ohne Verzug die Treppen hinaufflogen.

Die vierte Etage war endlich erreicht, sie bogen in den Korridor zur linken Seite ein und der Zufall wollte es, daß Willy an der dritten Thür links statt rechts anklopfte und daß auch Gouvain diesen Irrthum nicht eher bemerkte, bis eine sonore Stimme den Klopfenden ziemlich barock aufgefordert hatte, einzutreten.

Willy öffnete die Thür und blieb auf der Schwelle stehen, starr ruhte sein Blick auf dem Manne, den er hier zu finden nicht erwartet hatte.

Auch Henri Duchatel stand vor seinem Gegner wie eine aus Erz gegossene Statue, auch sein Blick war starr geworden, alles Blut aus seinem Antlitze zurückgewichen.

„Echtlich!“ rief Willy, hinter dem Freunde, der rasch eingetreten war, die Thür schließend. „Nun ist Alles klar, Sie sind der Kapitän Laroché, der mich verhaften ließ.“

„Kapitän Laroché wohnt gegenüber!“ unterbrach Henri ihn, das Haupt trotzig zuruckwerfend. „Scheeren Sie sich hinaus, ich habe nichts mit Ihnen zu schaffen!“

„Aber ich mit Ihnen,“ fuhr Willy fort, den hasserfüllten Blick durchdringend auf ihn heftend. „Sie wissen sehr wohl, daß ich nur deshalb nach Paris gekommen bin, um von Ihnen Genugthuung zu fordern.“

„Genugthuung? Wofür?“ ipottierte Henri.

„Soll ich Ihnen den Brief vor die Augen halten, den Sie an Baron von Mengden geschrieben haben?“

„Unnützlich, ich erinnere mich seines Inhaltes noch sehr genau.“

„Er enthält nur Lüge und Verleumdung!“

„Wissen Sie das so bestimmt?“

„Wollen Sie es auch jetzt noch leugnen, da Sie Auge in Auge mir gegenüberstehen?“ brauste Willy auf. „Sie haben diese fleckige Verleumdung erkönnt, um einen Grund zu haben, der Ihr Vubenstück scheinbar rechtfertigen könnte, es war Ihnen gleichgültig, ob Sie damit einen Flecken auf die Ehre der Dame warfen, die Sie Ihre Braut nannten, und die ihr ganzes Vertrauen Ihnen ge-

Ueber die Stimmenzahl bei den Stadthauptwahlen in St. Petersburg veröffentlicht die „Hovozna“ nachstehende Daten: Seit Einführung der neuen Städteordnung ist nunmehr die fünfte Stadthauptwahl vollzogen. Die erste derselben erfolgte im Jahre 1873. Damals wurde N. J. Pogrebow mit 195 Stimmen von 215 zum Stadthaupt gewählt. Dann folgte 1877 Baron Korff mit 123 von 207 Stimmen, 1881 J. J. Masunow mit 168 von 220 Stimmen und schließlich W. J. Schatschem mit 183 von 227 Stimmen wiedergewählt, oder richtiger gesagt, erster Kandidat geworden.

Die Statuten einer neuen Jagdgesellschaft sind vor einigen Tagen beschäftigt worden. Laut denselben können der Gesellschaft nur Offiziere beitreten. Sie führt den Namen „Erste militärische Jagdgesellschaft“. Die Zahl der Mitglieder ist bedingt durch die Größe des für die Jagd gepachteten Territoriums und wird alljährlich in der Generalversammlung näher bestimmt, und zwar gemäß einer Aufstellung, wonach auf jedes Mitglied ein Jagdterrain von 170—200 Dessjätinen kommt. — Im Peterhofer Kreise sind 7,500 und im Lugaer 3,000 Dessjätinen gepachtet worden. Der Mitgliedsbeitrag ist auf 35 Rbl. festgesetzt worden; außerdem ist noch ein einmaliger Beitrag von 5 Rbl. zulässig. Zum Vorsitzenden ist der Oberst des Smalowschen Gardie-Infanterieregiments A. A. Samojtschikow erwählt worden.

Moskau. Folgenden interessanten Fall aus der Gerichtschronik Moskaus erzählt der „Lex. Anz.“: Vor Kurzem wurde ein Prozeß wegen falscher Zeugenaussagen bei einer Ehescheidungsaffäre entschieden. Einer von den Verurtheilten reichte eine Kassationsklage ein und wandte sich darauf an das Gericht mit einer Petition auf den Allerhöchsten Namen unter Berufung darauf, daß sein Verteidiger, (ein Petersburger Advokat), die Vertretung schlecht geführt habe. Das Gericht beschloß auf Grund der Petition und auf die eigenen Erinnerungen und Einbrüche von dem Prozeß, die Witschrit Allerhöchst einzureichen, obwohl das Urtheil in dem Prozeß schon endgültig gefällt war, und zwar motivirte das Gericht diesen Beschluß damit, daß der Verteidiger des erwähnten Verurtheilten in der That seine Pflicht ungenügend erfüllt hatte. Der zur Verantwortung gezogene Advokat antwortete mit eingehenden Erklärungen und behauptete, daß das Gericht in offenkundiger Verhöhnung gerathen sei, Partei nehme und ihn, den Advokaten, verkrümde. In der ganzen Affäre ist nun ein Disziplinär-Verfahren eingeleitet.

Dorpat. In voriger Woche ist, wie die „N. D. Z.“ erzählt, von dem Pächter des Embach-Fischzuges im Gebiete der Stadt Dorpat ein ungewöhnlicher Fang gemacht worden. Ein riesiger Wels plätscherte im vollsten Frühlingsbegehagen oberhalb der Holzbrücke bei der Rechschen Brauerei in den frühen Morgenstunden des erwähnten Tages sorglos im Embach — als sich auch schon in Gestalt mit mächtigen Nehen bewaffneter Männer dem Nichtahnenden das Malheur nahte. Sorgfältig ward er umgarnt und

hierauf suchte man ihn mittels eines um den mächtigen Leib geworfenen Seiles an's Ufer zu ziehen. Beim ersten verächtlichen Versuche sollen zwei das Seil haltende Leute von dem freibeweglichen Thiere in's Wasser gezogen worden sein, aber schließlich mußte es sich doch in das Unvermeidliche fügen. Das glücklich gefangene Exemplar dieses unseres größten Flußfisches soll etwa 150 Pfund wiegen und über 5 Fuß lang sein.

Ausländische Nachrichten.

Nachdem durch den preussischen Staatshaushaltsetat für 1. April 1889/90 eine weitere Erhöhung des Fonds zur Verbesserung des Dienstes in Kommen der Pfarrer stattgefunden hat, ist vom 1. April d. Js. ab die Aufbesserung für die evangelischen Pfarrer in folgender Weise geregelt worden; 1) Die unterste Einkommensstufe der im selbstständigen Pfarramt festangestellten evangelischen Pfarrer beträgt wie bisher jährlich 1800 M. neben freier Wohnung oder entsprechender Miethentschädigung. 2) Zur Erreichung eines Jahres Einkommens von 2400 M. wird den Pfarrern eine Aufbesserungszulage gewährt, sobald seit ihrer Ordination oder ihrer festen Anstellung im Schulamte fünf Jahre verfloßen sind, mithin auch sofort von ihrem Eintritte in das Pfarramt ab, wenn alsdann schon eine der gedachten Voraussetzungen zutrifft. 3) Alterszulagen über das Jahres Einkommens von 2400 M. hinaus sollen bewilligt werden, sobald die Pfarrer während einer weiteren Dienstzeit im Pfarramt gestanden haben, und zwar von je fünf Jahren und je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 3600 M. Die Aufbesserung des Einkommens auf 1800 M. und 2400 M. erfolgt, wie ein Erlaß des Kultusministers ausführt, durch Bewährung persönlicher Zulagen aus Staatsfonds nur insoweit, als die Zuschüsse nicht aus dem Kirchenvermögen bezw. durch Beiträge der zunächst verpflichteten Gemeinden aufgebracht werden können. Die Alterszulagen (Nr. 3) dagegen werden bis auf weiteres lediglich aus Staatsfonds bewilligt. Wegen einer neuen Einschätzung des Einkommens sämtlicher Pfarrer, welche mit Aufbesserungszulagen bedacht worden sind oder künftig werden, wird besondere Bestimmung ergehen, und es bleibt vorbehalten, nach dem Ergebnisse der Einschätzung eine Kürzung event. auch eine Erhöhung der gewährten Zulagen eintreten zu lassen. Eine solche Kürzung soll übrigens auch schon vorher bewirkt werden, wenn eine anderweitige Einkommensverbesserung eintritt, wie durch den Wegfall der Pfändungsabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche oder der Abgabe an den emeritirten Amtsvorgänger.

Ueber Kohlenmangel, welcher sich infolge des Strekes in dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiete geltend macht, wird in der „Rölnischen Volkszeitung“ berichtet: „Die Fol-

gen des Arbeiter-Ausstandes im Kohlengebiete machen sich nun auch in den bisher unberührt gebliebenen Gegenden des östlichen Industriegebietes geltend. Die Schwerter Eisen-Industrie hat ihr Walzwerk still gelegt, und die Drahtzieherei und Drahtnägelabrik kann nur noch die verheiratheten Leute beschäftigen, die lobenswerther Weise vom Accord in Tagelohn genommen worden, damit sie keine großen Ausfälle erleiden. In Herner herrscht beschränkte Thätigkeit, und einzelne Fabriken müßten bereits aufhören. In Herlohn mit seiner großen Fabrikbevölkerung, wo man auch bereits mit Kohlenmangel kämpft, will eine große Kohlenfirma, wenn sich genügend Teilnehmer finden, Kohlen-Extrazüge aus der ösnabrücker Gegend kommen lassen. In Haspe feiern bereits mehrere Werke, und die größten, tausende vom Arbeitern beschäftigten Werke können, ebenso wie in Hagen, den Betrieb nur noch auf wenige Tage aufrecht erhalten. In dem großen und bedeutenden Siegerländer Industriebezirk haben die Kohlenzufuhren ganz aufgehört, und es müßten bereits mehrere Hohöfen ausgeblasen werden; bekanntlich sind die Verluste hierdurch ganz gewaltige, da die Wiederbetriebsetzung der Hütten sehr bedeutende Kosten verursacht. In der Schwelmer Gegend stehen die Fabriken und namentlich die Kleinbetriebe, die mit Gasmotoren arbeiten, dicht vor der Arbeitseinstellung, da nun auch die in der Sprockhövel-Haslinghauser Gegend liegenden Becken die Förderung einstellen. Die Schwelmer Gasfabrik fordert öffentlich die Konsumenten auf, im Gasverbrauch sehr sparsam zu sein, da dann noch acht Tage lang das Gas geliefert werden kann. Gerade jetzt ist die Industrie mit Arbeiten kolossal überhäuft, wie seit langer Zeit nicht mehr. Abgesehen von allem anderen, fallen zwei Dinge am meisten ins Gewicht: die Schädigung des Exports und die Schädigung des reichlichen Arbeiterverdienstes. — Aus Duisburg schreibt man der „Rölnischen Zeitung“: „Binnen kurzem werden voraussichtlich auch die Gasfabriken der Stadt Paris sowie der dortigen Weltausstellung in Verlegenheit kommen, da dieselben für ihre Gaslieferungen mit den gelsenkirchener Becken seit Jahren Contract haben. Früher wurde täglich ein ganzer Kohlenzug nach Paris befördert; seit voriger Woche sind diese Kohlenzüge natürlich eingestellt.“ — auch in den industriellen Kreisen Saarbrückens ist man, wie der „Post“ von dort geschrieben wird, nicht ohne Besorgniß, daß die dortige Eisenindustrie, welche viel lothringer und luxemburger Roheisen verarbeitet, von dem Bergarbeiter-Strike an der Ruhr dadurch berührt werden könnte, daß die Hohöfen im Mnettedistrikt wegen Coks-mangels ausgeblasen werden müssen. Für die zahlreichen Arbeiter könnten daraus schwere Nachteile hervorgehen; es würden namentlich auch die Arbeiter des neunkircher Wertes, welches mehr Roheisen verarbeitet als producirt, davon betroffen werden. Frhr. von Siumm soll deshalb von Berlin aus seine Verwaltung telegraphisch angewiesen haben, für den Fall des Ausbleibens des

luxemburger Roheisens sofort fremdes — französisches oder englisches — Roheisen zu jedem Preise zu kaufen und alles aufzubieten, damit die neunkircher Arbeiter nicht zu feiern brauchen.

Vom Berliner Chirurgen-Congress

theilt die „Nat.-Ztg.“ einige in der letzten Sitzung demonstirte interessante Fälle mit: Einen Fall, der an Gambettas letzte Krankheit erinnert, stellte Professor Schüller-Berlin vor. Der betreffende Patient war am 6. März d. J. plötzlich sehr schwer erkrankt unter Anzeichen einer Darmverletzung. Prof. Schüller machte sofort die Laparotomie und fand in der rechten Darmeingrupe den Wurmfortsatz beträchtlich geschwollen und entzündet und an einer Stelle bereits durchbohrt. Er schnitt den Wurmfortsatz fort und der Patient ist bereits glücklich genesen. Als Ursache der lebensgefährlichen Erkrankung fanden sich drei Verletzungen im Wurmfortsatz. An das Geschick des von Guitteau erschossenen amerikanischen Präsidenten Garfield erinnerte wieder ein Patient, den Dr. Bramann der Versammlung vorstellte. Am 11. Februar wurde ein junger Mann in die Klinik gebracht, der aus Versehen einen Selbstmord begangen und sich eine Kugel in den Unterleib gejagt hatte. Da die Kugel nur ein kleines Kaliber hatte, wollte Dr. Bramann sich zunächst abwartend verhalten. Allein schon nach drei Stunden begann der Kranke zu verfallen und es zeigten sich Anzeichen einer inneren Blutung. Zur Abwendung der augenscheinlichen Todesgefahr schritt Dr. Bramann zur Laparotomie; er eröffnete die Bauchhöhle und fand das Netz, den Darm und verschiedene Blutgefäße durchschossen, welche lebhaft bluteten. Er unterband die Blutgefäße, nähte die Wunden im Darm zu, fand aber die Kugel nicht. Der Patient ist vollkommen geheilt, trägt aber die Kugel, die an seinem Rücken fest zu fühlen ist, mit sich herum. Prof. Senn wies dabei auf den Werth der Aufblähung des Darmes mit Wasserstoffgas hin behufs Erkennung etwaiger Darmverletzungen. Er habe im vergangenen Jahre bei Prof. Senn in Milwaukee einen Patienten gesehen, welchem der Darm durch einen Schuß neunmal durchlöchert war: Acht dieser Löcher hatte Prof. Senn bereits zugenäht und glaubte, nun fertig zu sein. Der Sicherheit wegen ließ er in dessen den ganzen Darm mit Wasserstoffgas füllen und brachte ein Licht in die Nähe, als plötzlich eine Flamme aus dem Bauche herausstrug. Es war eben das neunte Loch im Darne übersehen worden, aus welchem das Wasserstoffgas herausdrang und sich nun an der Flamme entzündete. Daraufhin wurde der ganze Darm wieder hervorgeholt, das übersehene Löchlein gesucht und vernäht. Die amerikanischen Aerzte haben also an dem Falle Garfield, der bekanntlich an den erhaltenen Darmverletzungen gestorben ist, viel gelernt. Eine sehr selten zur Beobachtung kommende Verletzung stellte auch Professor Fischer aus Breslau

schent hatte. Sie hatten am Abend vor dem Hochzeitstage vernommen, daß der Vater ihrer Braut einen Theil seines Vermögens verloren haben sollte, das war der wahre Grund, der Sie veranlaßte, der schuldlösen Dame noch in der letzten Minute den Ring vor die Füße zu werfen, ihre Ehre in der niederträchtigsten Weise zu beschandeln und sich selbst durch schleunige Flucht der Verantwortung für dieses Dubsstück zu entziehen.

Henri Duchatel hatte vor dem flammenden Blick seines Gegners die Wimpern nicht gesenkt, er hielt die Arme auf der Brust verschränkt, ein höhnisches Lächeln lag um seine schmalen, fest aufeinander gepreßten Lippen.

„Was wissen Sie davon?“ sagte er mit schneidendem Sarkasmus. „Sie waren nicht zugegen, wenn ich mit meiner Braut mich allein befand.“

„Herr, ich verbitte mir jede neue Lüge und Beleidigung! Die Ehre und die Unschuld jener Dame sind über jeden Zweifel erhaben, nur der eine Vorwurf kann ihr gemacht werden, daß sie so leichtgläubig war, sich von einem Glücksritter betören zu lassen.“

Jetzt blühte es zornig in den dunklen Augen Henri's auf, aber noch immer bezwang er sich.

„Sie sprechen in Ihrer Aufregung Worte, die Sie selbst nicht verstehen“, erwiderte er achselzuckend, „ich will Ihnen nicht jedes Übel nehmen! Was verlangen Sie von mir?“

Die schriftliche Erklärung, daß Ihre Behauptung über die bewußte Dame eine boshafte Lüge war!

„Ach, ich dachte es mir schon“, höhnte Henri Duchatel, „Sie sind nicht mehr bei gesundem Verstande, geben Sie ins Irrenhaus und lassen Sie sich kurieren!“

Mit einem Wuthschrei wollte Willy sich mit erhobenem Stock auf seinen Gegner stürzen, Henri griff in die Brusttasche seines Rockes, in demselben Augenblick stand auch schon Benoit Gouvain trennend zwischen den Beiden.

„Beruhigen Sie sich, Herr Affessor“, wandte er sich zu seinem Freunde, „was Sie auch thun mögen, handeln Sie nicht in der Uebereilung! Und Sie, mein Herr, Sie wissen sehr wohl, daß mein Freund die Berechtigung besitzt, Ihnen das Alles zu sagen; haben Sie ehelos gebandelt, so müssen Sie nun auch den Muth zeigen, die Folgen dieser Handlung zu tragen!“

„Und wer sind Sie?“

„Benoit Gouvain, mein Herr, Theilhaber des Bankhauses Francois Gouvain!“

„Sie erzeigen diesem Schurken zu viele Ehre!“ brauste Willy auf, der seinem Haß nicht mehr gebieten konnte. „Haben Sie es gehört, Heinrich Schloß? Ich nenne Sie einen ehelosen Schurken, um so ehloser, weil eine schuldlose Dame das Opfer Ihrer Niedertrachtigkeit war!“

„Jetzt ist es an mir, Genugthuung von Ihnen zu fordern!“ rief Henri sich hoch aufrichtend.

„Haben Sie wirklich den Muth, Ihr erbärmliches Leben für Ihre Insamie einzusetzen?“

„Nicht weiter! Sie werden diese Beleidigungen mit Ihrem Blute bezahlen!“

„Paß, das sind Prahlereien, die jedem Feigling zu Gebote stehen!“

„Mein Herr, ich appellire an Ihr Rechtsgesühl“, wandte Henri sich an Gouvain, „welche Anklage dieser Herr auch gegen mich erheben mag, er hat keine Berechtigung mehr, mich zu beleidigen oder zu beschimpfen, sobald ich ihm gesagt habe, daß die Waffen zwischen uns entscheiden sollen. Sie werden das hoffentlich nicht bestreiten?“

„Durchaus nicht.“

„Ich aber bestreite es, denn ich habe keine Garantie dafür, daß Sie sich mir stellen werden!“ erwiderte Willy, und unsagbare Verachtung klang aus dem Tone seiner Stimme. „Wer bürgt mir dafür, daß Sie nicht in der nächsten Stunde abermals die Polizei belügen, um mich wieder hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen? Sie werden bereits wissen, daß ich übermorgen Paris verlassen muß, nichts hindert Sie, mir bis dahin aus dem Wege zu gehen.“

„Genug!“ fiel Henri Duchatel ihm mit wachsender Hast in die Rede. „Denken Sie über mich wie Sie wollen, an Ihrem Urtheil liegt mir nichts, aber beweisen will ich Ihnen, daß ich nicht der Feigling bin, den Sie hinter mir suchen. In einer Stunde wird mein Sekundant bei Ihnen sein, genügt Ihnen das vorläufig?“

„Es genügt“, nahm Gouvain für seinen erregten Freund das Wort, „ich werde den Herrn in der Wohnung meines Freundes erwarten.“

„Wo ist diese Wohnung?“ fragte Henri. „Hotel de l'Europe, Rue Lepelletier, zweite Etage, Zimmer Nummer vierundfünfzig.“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte Henri mit einer leichten Verneigung, „ich hoffe,

daß ich meinen Freund noch zu Hause finde, sollte das nicht der Fall sein, so werde ich mir keine Ruhe gönnen, bis ich ihn gefunden habe, ich müßte alsdann um einige Geduld und Nachsicht bitten.“

„Bis zum jüngsten Tage, an dem alle Differenzen ausgeglichen werden!“ spottete Willy, dessen siebenglühender Blick jede Bewegung des Gegners beobachtete.

„Sien Sie unbesorgt“, fuhr Henri Duchatel fort, ihm einen verächtlichen Blick zusehendernd, „ich hasse Sie zu sehr, als daß ich auf den Denktettel verzichten könnte, den ich Ihnen voraussichtlich geben werde. Damit ist unsere Unterredung für heute wohl beendet?“ wandte er sich wieder zu Gouvain.

„Ich müßte nicht, was ihr noch hinzuzufügen wäre!“

Willy trat noch einmal vor seinen Gegner, sein zornflammerndes Gesicht ihm vernichten zu wollen.

„Wenn Sie nicht Wort halten, so werde ich Sie zu finden wissen“, knirschte er, „Sie dürfen sich alsdann nicht beklagen, wenn ich Sie züchtige, wie ein seliger, eheloser Bube es verdient.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging er hinaus, Benoit Gouvain folgte ihm.

Lange ruhte der Blick Henri's auf der Thüre, hinter der die Beiden verschwunden waren, seine Fäuste ballten sich, unverstandliche Worte murmelten seine zuckenden Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

vor. Eine etwa 50jährige Bauernfrau aus Schlessen litt seit 8 Jahren an einer kleinen Geschwulst an der Brust, die ihr große Beschwerden machte. Bei der Operation zeigte sich, daß die Geschwulst dem Zwergfell angehörte, welches mit dem Magen verwachsen war. Der Magen riß ein und mehrfach wiederholte Versuche, die Wunde zu schließen, hatten keinen Erfolg. Die Magenwand erwies sich so brüchig, daß sie jedesmal weiter einriß. Prof. Fischer erklärte offen, daß er diesem Falle rathlos gegenüberstehe und erbat die Unterstützung der Versammlung. Auch hier wußte Prof. v. Esmerich einen analogen Fall aus seiner Erfahrung mitzutheilen, den er durch umfangreiche Resektion der erkrankten Magenwand geheilt habe. Es handelte sich ebenfalls um eine Frau, die eine Magen fistel von der Größe eines Paletotärmels hatte. Nach der ersten Operation blieb sie zwei Jahre gesund, dann brach die Fistel auf und wurde wieder operirt. Nach drei Jahren mußte die Frau zum dritten Mal operirt werden, ist aber jetzt zur Belohnung für ihren Heroismus dauernd geheilt. Ein interessantes und auch sehr dankbares Capitel der Chirurgie berührt der frühere Assistent des Herrn von Bergmann, Dr. Kötter aus München, mit seinem Vortrage über plastische Operationen an Mund und Nase. Diese Operationen sind von Dieffenbach erfunden und mit glücklichem Erfolge cultivirt worden. Die Unglücklichen, welche durch Krankheit oder Mißbildung ihre Nase verloren hatten, wurden durch ihn der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben, indem er ihnen aus der Stirn- oder Armhaut eine künstliche Nase ansetzte. Die Technik dieser Operationen wird weiter vervollkommenet und mancher Chirurg durfte sich rühmen, seinen Patienten ganz nach ihrem Wunsche eine römische oder griechische Nase anzusetzen. Nach Jahren machte sich aber ein sehr bedauerlicher Mißschlag geltend. Die künstlichen Nasen hielten nicht, was sie Anfangs versprochen, sie hielten überhaupt nicht, sondern schrumpften, sanken im Laufe der Jahre ein; aus der stolzen Römernase wurde ein unförmlicher Fleischklumpen, durch welchen das Gesicht ebenso entstellt wurde wie früher. Da machte Professor König den Vorschlag, bei der Ueberpflanzung der künstlichen Nasen von der Stirnhaut eine dünne Knochenplatte aus dem Stirnbene mitzunehmen und so der künstlichen Nase einen knöchernen Halt zu geben. Dr. Kötter hat nun diesen Vorschlag mit Erfolg ausgeführt, und zum Beweise, daß diese Art von Nasen dauerhaft ist, stellte er der Versammlung eine junge Dame vor, an welcher er vor zwei Jahren diese Operation ausgeführt hat. Die Nase hat ihre Form nicht verändert, ist solide verknöchert und die glückliche Besitzerin derselben, die vordem wegen ihrer Entstellung einen grauenhaften Eindruck machte, ist jetzt Verkäuferin in einem Silberwaarengeschäft. In ähnlicher Weise hat Dr. Kötter auch einen schweren Fall von Hasenscharte geheilt.

Tageschronik.

Kirchliches. Evangelische Trinitatis-Kirche. Heute Vormittag 10 Uhr anlässlich des hohen Geburtstages Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch Salagottesdienst, abgehalten von Herrn Pastor Ronthaler. Sonntag, den 19. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier und Nachmittags um 3 Uhr Kinderlehre. Die amtlichen Functionen verrichtet am Vormittage Herr Hülfsprediger Klein dienst und Nachmittags Herr Pastor Ronthaler.

Der Herr Polizeimeister unserer Stadt macht bekannt, daß er am 10. (22.) d. M. um 11 Uhr Morgens am Grünen Ring die Wagen, Pferde und das Geschir der Droschkenbesitzer besichtigen wird.

Eine blutige Messer-Affaire. Als am Donnerstag Abend kurz nach 10 Uhr der in der Gehlig'schen Brauerei beschäftigte Arbeiter Stanislaus Kasprzak sich in seine Behausung begeben wollte, wurde er in der Dgrodowastraße, unweit der Pohnasch'schen Fabrik, von vier Männern angefallen, welche ihn mit Messern bearbeiteten und glücklich zurichteten. Nach Aussage des Ältesten Feldschers Herrn Duhmann, welcher dem Verwundeten die erste Hilfe leistete, hat der bedauernswürthe Mann elf gefährliche Messerschläge davongetragen. Ueber die Persönlichkeit der verruchten Messerhelden und den Grund des Ueberfalles konnten wir bis jetzt nichts genaues erfahren.

Von der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen wird bekannt gegeben, daß in Folge der mit dem 1. April e. eingetretenen Abänderung der Posttage für

die aus Rußland nach dem Auslande zu versendende Korrespondenz, für diese letztere ausschließlich zur Bequemlichkeit des Publikums neue Postwertzeichen eingeführt sind, nämlich:

a. Postmarken.
Zu 4 Kopelen — rother Farbe auf blaßrosa Fond mit der rothen Ziffer „4“ und dem Reichswappen.

Zu 10 Kopelen — dunkelblauer Farbe auf blaßblauem Fond mit der blauen Ziffer „10“ und dem Reichswappen.

Zu 20 Kopelen — hellblauer Farbe auf blaßhellblauem Fond mit rothem Medaillon und der gleichen Ziffer „20“ und weißem Reliefwappen.

Zu 50 Kopelen — Illa auf blaß-illa Fond mit grünem Medaillon und der gleichen Ziffer „50“ und weißem Reliefwappen.

Zu 1 Rubel — brauner Farbe mit gleichem Fond in blasser Farbe, orangefarbenem Medaillon und der Ziffer „1“ mit weißem Reliefwappen.

Außerdem ist die Form der neuen Marken gänzlich verändert und haben dieselben an Stelle der 4 eckigen eine 8 eckige Gestalt erhalten. Die 1 Rubel-Marke hat großes Format erhalten, entsprechend den gegenwärtigen Marken zu 3 Abl. 50. Kop. und 7 Abl.

b. Stempelcouverts.
Mit dem Stempel von 10 Kop. in blauer Farbe. Der Stempel ist im Umriß ganz gleich der 10 Kopelen-Marke, nur im umgekehrten Farbenverhältnis, d. h. die dunklen Stellen der Marke sind durch helle ersetzt und die hellen — durch dunkle, mit Ausnahme des Wappens, welches wie bei der Marke in dunkler Farbe verblieben ist. Die Couverts sind aus gelblich gefärbtem Papier mit Wasserzeichen.

Mit dem Stempel von 20 Kop. Derselbe ist von hellblauer Farbe und in seinen Umrißen ebenfalls der 20 Kop.-Marke gleich, im umgekehrten Farbenverhältnis mit dem Wappen in hellblauer Farbe. Das Couvert ist von bläulicher Farbe mit Wasserzeichen.

c. Blankets für offene Briefe.
Mit dem Stempel zu 4 Kop. und für Briefe mit bezahlter Antwort — zu (4 + 4) 8 Kop. Der Stempel ist roth und in seinen Umrißen ähnlich der Postmarke zu 4 Kop. nur im umgekehrten Farbenverhältnis, mit Ausnahme des Reichswappens, welches wie auf der Marke in rother Farbe gedruckt ist. Die Blankets sind aus bledem, gelbem Papier.

Die Stempelcouverts zu 10 und 20 Kop. werden ebenso wie die gegenwärtigen Couverts mit dem Stempel von 5, 7 und 14 Kop. mit 1/2 Kop. über dem Nominalwerth, d. h. mit 10 1/2 und 20 1/2 Kop. verkauft.

Der Verkauf der neuen Postmarken beginnt in St. Petersburg mit dem 2. Mai und in den übrigen Post- und Telegraphen-Institutionen nach Maßgabe des Eintreffens am Platze. Der Verkauf der Stempelcouverts und offenen Briefblankets wird in nächster Zeit nach Maßgabe der Anfertigung derselben beginnen.

Ein Umtausch der vorhandenen Postwertzeichen gegen neue ist nicht gestattet.

Dogleich die obgenannten Postwertzeichen speziell für die Korrespondenz aus Rußland nach dem Auslande eingeführt worden, so können sie doch auch für die Korrespondenz im Innern des Reiches benutzt werden und ebenso können Briefe aus Rußland nach dem Auslande mit den gegenwärtigen Postwertzeichen der neuen Posttage entsprechend frankirt werden. Die Tage für Briefschaften im inländischen Postverkehr bleibt aber unverändert dieselbe, wie bisher.

Dem evangelischen Waisenhaus sind neuerdings folgende Spenden zugegangen: Vermächtniß von Susanna Neumann durch Herrn Homberger Rs. 86. — durch Herrn Härtig von Ungenannt „ 10. — von Herrn A. K. anlässlich der Ableistung des Unterthaneneides „ 3. — von Herrn Ernst Richter „ 1. — bei der silbernen Hochzeitsfeier des Hrn. Julius Richter gesammelte „ 10. — aus der Sammelbüchse bei den Herren Gebr. Gehlig „ 6. — aus der Sammelbüchse bei Herrn F. Abel „ 7.62 bei dem Waisenbüchsen des Kirchen-Gesangs-Vereins der Trinitatis-Gemeinde gesammelte „ 6.66 bei der goldenen Hochzeitsfeier des Herrn Franz Müller gesammelte „ 21.20 Der Vorsteher des evangelischen Waisenhauses, Herr Pastor Ronthaler, stattet für diese Spenden den freundlichen Gebern besten Dank ab.

Wie uns mitgetheilt wird, finden

heute Nachmittag um 4 Uhr, sowie am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in der Fabrik der Herren Feinzel & Runiger in Widzew Proben mit der vom Warschauer Ingenieur D. Devars erfundenen Sicherheitsklappe gegen Explosionsgefahr statt, zu denen verschiedene Fachleute und Interessenten eingeladen worden sind.

Im Bange'schen Garten tritt heute Abend die ungarische Czikos-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Pityo Sandor zum ersten Male auf. Genannte Kapelle war vor einigen Jahren im Paradiese engagirt und fanden ihre Leistungen viel Anerkennung. Diese Thatsache und der Umstand, daß Herr Lange nicht mehr als 25 Kop. Eintrittsgeld erhebt, dürften Veranlassung sein, daß diese Concerte stark besucht werden.

In dem hübschen Garten des Hotel Mauntenffel, welcher zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben wird, konzertirt heut Abend zum ersten Male die Warschauer Concert-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Sonnenfeld.

Ein sinniger Glückwunsch. Der Luxemburger Briefstaubenclub „Les Vainqueurs“, unzählige Male wegen der vorzüglichen Leistungen seiner geflügelten Boten prämiert, hatte seine 12 besten Tauben, deren jede mit einem kleinen Behälter versehen worden war, an die 12 Bürgermeister der einzelnen Cantone Luxemburgs geschickt mit der Bitte: in den Behälter die Gratulation zum Antritt der Regentenschaft des Herzogs Adolf zu legen und die Tauben am Einzugsstage sämmtlich zu gleicher Zeit aufzulassen. Das geschah, und als der Herzog regent im Luxemburger Schlosse eintraf, wartete seiner bereits eine Deputation des Briefstaubenclubs, welche durch ein kleines weiß gekleidetes Mädchen die Gratulation der 12 Cantone des Ländchens in höchst sinniger Weise überreichen ließen.

In Holland geht man der Margariner Butter geschäftlich zu Leibe. Die zweite Kammer hat das edle Feiterzeugniß unter sehr strenger Aufsicht gestellt. Ein Butterprodukt, das außer Salz und Farbstoff andere Bestandtheile enthält, als solche, welche aus Milch hergestellt sind, ist in Zukunft nicht Butter im gesetzlichen Sinne des Wortes; ferner ist vorgeschrieben, daß jedes Erzeugniß, das keine Butter ist, beim Verkauf oder bei der Ausstellung im Schaufenster, auch wenn der Fabrikant sich alle Mühe giebt, seine Waare der echten Butter so ähnlich als möglich zu machen, durch eine Aufschrift das deutliche Merkmal, daß es keine Butter sei, an sich tragen muß; diese gesetzliche Aufschrift ist „Margarine“ oder, wenn die Waare selbst nicht einmal dies ist, „Surrogat“.

Kleine Notizen.

Die medicinische Wochenschrift „Lancet“ betrachtet die fortwährende Abnahme der Sterblichkeit an Schwindel, welche während der letzten 50 Jahre in England und Wales beobachtet wurde, als einen der sichersten Beweise, daß die Behauptung, das englische Volk sei physisch zurückgegangen, unrichtig ist. Der Zeitraum von 1881 bis 1888 zeigt, verglichen mit dem von 1851 bis 1860 eine Abnahme von 24 Proc. der Sterbefälle an Schwindel unter männlichen und von nicht weniger als 40 Proc. unter der weiblichen Bevölkerung. Die bedeutenden Fortschritte der Hygiene, welche in den letzten 30 Jahren gemacht worden sind, liefern die natürliche Erklärung für diese Erscheinung.

Seit einigen Jahren macht indischer Thee dem chinesischen Erzeugniß auf dem londoner Markte Concurrenz mit steigendem Erfolge. Die Chinesen ihrerseits sind nicht minder befreit, ihr Opium selbst zu erzeugen, anstatt dasselbe wie bisher von Indien zu beziehen. In der That sind die Einnahmen des indischen Staates aus dem Opiummonopol seit 1881 von 104 auf 89 Millionen Rupien gefallen und man befürchtet in Indien das allmähliche Aufhören der Opiumausfuhr nach China und hiermit den Ausfall der aus dieser Ausfuhr entspringenden bedeutenden Einnahmen.

Telegramme.

Petersburg, 16. Mai. Die Frage wegen Erhöhung des Einfuhrzolles von Wolle, Reis, Stärke und Marmor, Platten soll demnächst im Reichsrath zur Entscheidung kommen.

Warschau, 17. Mai. Gestern um 5 Uhr Nachmittag hat ein Gewitterregen in der Gegend von Zablowice großen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnbrücke auf der 272 Werst der Warschau-Wiener Bahn, zwischen Zablowice und Lazy, ist stark beschädigt und der Bahndamm derartig unterspült, daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Zwischen Strzemieszycze und Zablowice, sowie zwischen Zablowice und Zabrowa ist der Damm ebenfalls beschädigt.

Die vollständige Herstellung der Communication dürfte wohl zwei Tage Zeit beanspruchen.

Tiflis, 16. Mai. Heute um 6 Uhr Morgens ist der Schah von Persien hier eingetroffen und wurde auf dem mit persischen Stoffen geschmückten Bahnhofe vom Landeschef und den Spitzen der Behörden begrüßt.

Die Ehrenwache stellte eine Abtheilung des 1. kaukasischen Schützenbataillons.

Berlin, 16. Mai. Der Rücktritt des Finanzministers Scholz unterliegt nunmehr keinem Zweifel. Er wird eine längere Urlaubreise antreten und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

Wiesbaden, 16. Mai. Kaiserin Elisabeth ist vollständig hergestellt und reist am 23. d. M. von hier nach Mainz (Sommerresidenz bei Wien. Ann. d. Reb.) Nach 4 Wochen wird die Kaiserin ein Seebad in Holland besuchen.

Brag, 16. Mai. Das bänische Königspaar ist hier gestern eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalt nach Wien begeben.

Paris, 16. Mai. In einigen hiesigen Stadttheilen wurden Placate mit der Aufschrift: „Vive Boulanger, à bas les voleurs!“ ausgeklebt; die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Paris, 16. Mai. Die Untersuchungscommission im Senat wird vor Schluß des Senats die Anklageakte dem Procurator nicht überreichen können. Die Untersuchungsarbeiten werden noch mindestens 6 Wochen Zeit in Anspruch nehmen.

Angekommene Fremde.

Hotel Mauntenffel. Herr Fichtmann aus Moskau. — Madlasek aus Sieradz. Hôtel de Pologne. Herr Marynowski aus Sandomir. — Halpern aus Bialystok. — Junion aus Paris.

Okowit-Preis.

Warschau, den 16. Mai 1889.
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnies zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 832—835—271—272) 2%
Detail-Preis p. „ 844—848—275—276) 3 1/2%

Coursbericht.

Berlin, den 17. Mai 1889.
100 Rubel = 217 M. 90
Ultimo = 217 M. 75
Warschau, den 17. Mai 1889.
Berlin 46 10
London 9 38
Paris 37 45
Wien 79 60

Insertate.

3—1) Ein tüchtiger
Spinn-Meister
welcher langjährige Erfahrung mit deutschen und englischen Maschinen besitzt, sucht anderweitige Stellung in Streichgarn- und Rigogne Spinnereien. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Geehrte Reflectanten wollen gefl. Offerten in der Exped. d. Bl. unter Chiffre A. C. 20 niederlegen.

Sommerwohnungen
in Wola Grzymkowa bei Alexandrow, 12 Werst von Lodz entfernt.
O sind zu vermieten. O
Näheres am Ort. (3—1)

50—1) **Dr.**
J. BIRENCWEIG,
gew. Assistent der Abtheilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer israelitischen Krankenhaus, empfängt ausschließlich Geschlechts- und Hautfranke von 11—1 und 3—7 Uhr Nachm.
Petrikauerstraße Nr. 257 a,
in demselben Hause,
wo sich Meyer's Conditorei befindet.

Ein neuer Transport von längst erwarteten und sehr verbesserten Cigarretten: Dubec Fort, Dubec Choisi, Dubec Moyen und de Santé, zum Preise à Rs. 1, Swiąteczne à Kop. 60, ebenso Tabak Erzerum zu verschiedenen Preisen, ist eingetroffen bei

Kalinowski & Przepiórkowski, Warschau, Hotel d'Europe. (12-6)

Ich beehre mich hiermit einem geehrten Publikum, insbesondere meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen

Friseur- und Haarschneide-Salon

mit heutigem Tage in das Haus des Herrn Franz Fischer, Petrikauer-Straße Nr. 501 (54), neben der Wein- und Delikatessen-Handlung des Herrn Sprzączkowski, übertragen habe und bitte ich zugleich, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch für die Zukunft gütigst bewahren zu wollen.

(3-1) Hochachtungsvoll
T. Grüning, ältester Feldscheer.

Zur Sommer-Saison (3-2) empfehle eine große Auswahl von fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben, insbesondere Sommer-Valetots, Beinkleider etc. zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden prompt und sauber ausgeführt.

Ch. Wiszniewski, vorm. Jul Sachs, Petrikauer-Straße Nr. 263. Dasselbst finden tüchtige Maschinen-Näherinnen dauernde Beschäftigung.



Lager von (34) optischen und chirurgischen Artikeln. Uebernehme auch die Einrichtung elektrischer Glocken, Sicherheits-Leitungen und Anlage von Telephons neuester Construction.

A. Diering, Optiker,
Ede Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Für die Frühjahrs- u. Sommersaison empfehle ich mein reich assortirtes Lager von eleganten Damen- und Kinder-Hüten,

garnirt und ungarirt. Ferner empfehle elegante Regenmäntel, Tricot-Tailen, Pariser Kleider - Stoffe u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

(30-17) **E. RÖDER,**
Grüne-Straße 265 b, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Warschauer elektrotechnisches Bureau,
Bronislaw Reichman,
vormals Abakanowicz & Co.,
Nowy Swiat Nr. 62. Telephone Nr. 145.

Elektrisches Licht. Errichtung neuer Installationen. Reparatur und Umarbeitung unter Garantie.
Telephonie. Anlagen für große und kleine Entfernungen. Für Fabriken haben wir ein ganz neues vorzügliches System ausgearbeitet. 2 Mikro-Telephon-Stationen mit Zubehör und Montage circa 50 Rubel. Mehrere Stationen, wovon jede als eine Central-Station functionirt (jede Station kann sich selbstständig mit jeder anderen verbinden), 45 Rbl. pr. Station, excl. Leitung und Montage.
Bligableiter nach den einzig rationalen vorjährigen Untersuchungen von Lodge und William Thomson.
Neues Sicherheits-System gegen Einbrüche.
Sämmtliche Apparate und Materialien für electr. Beleuchtung, Telephonie, Musik-Graphie etc.

!! Auerkannt beste Qualität und solide Preise!!

Hotel Mannteuffel.
Sonnabend, den 18. Mai 1889:
Erste musikalische Soiree
des bekannten Warschauer Orchesters unter Direction des Herrn Adolph Sonnenfeld.
Programm:
1. Schiffsjungen-Marsch v. C. Milloeker.
2. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber“ von Windsor, O. Nicolai.
3. La Neige, Walzer v. O. Metza (neu.)
4. Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. d. Op. „Tannhäuser“ v. R. Wagner.
5. Ouverture z. Op. „Les Dragons de Villars.“ A. Maillert.
6. Entr' Act aus dem Drama „Ulana“ von A. Sonnenfeld (neu.)
7. Adagio u Rondo, Charles de Beriot, Solo für Violine vorgr. v. H. Ehrlich.
8. Ongi, Mazur von L. Lewandowski.
9. Ouverture zur Oper „Si j'étais roi“ von A. Adam.
10. „Wir spielen Soldaten, Characterstudie von R. Eilenberg (neu.)
11. Serenade von A. Moszkowski.
12. Carmen-Quadrille v. A. Sonnenfeld.

(2-2) **Berein Lodzer Cyclisten.**
Zu dem am Sonntag, den 19. Mai stattfindenden

Wald-Vergnügen
im Zgierzer Walde
haben wir hiermit unsere Herren Mitglieder nebst Familien höflich ein und ersuchen gleichzeitig um möglichst zahlreich Theilnahme. Abfahrt präcise 1/2 Uhr von der Baluter Apotheke. Die activen Mitglieder werden ersucht, per Maschine zu erscheinen. Die Einfahrt zum Walde (links vor Zgierz) wird durch Fahnen bezeichnet. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug am nächsten Sonntag statt.

Dr. Marie Elcyn-Sack,
speciell Frauenkrankheiten und (20-17) Geburtshilfe.
Sprechstunden täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags.
Petrikauerstraße Nr. 38 (neu),
Haus Tonnenbaum.

Mauer-Biegel
guter Qualität,
aus bestem Ebonmaterial gearbeitet,
Rs. 14 pro Mille
franco Waggon Ruda-Guzowska,
(3-2) empfiehlt die
Byrardower Niederlage in Lodz.

(3-2) **Nicht zu übersehen!**
Ein fast neues
Billard
ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Karl Lange,
Cegielnianastraße Nr. 1385 (45).



Am Donnerstag, den 16. Mai, früh 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer innig geliebten Tochter
Alexandra Tulinius
in ihrem 20. Lebensjahre.
Die Beerdigung so früh schlafenen findet Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Zabiczek nach dem Konstantiner-Friedhof statt und werden alle Freunde und Bekannten ergebens dazu eingeladen.
Die tiefbetrübten Eltern.

Lange's Garten.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Musikal.-Soiré
der berühmten ungarischen Cytos-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Herrn Pityo Sandor.
(2-1) Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Kop. Kinder 10 Kop.
Programme an der Kasse.

Restaurant Benndorf,
Srednia-Straße Nr. 4.
Sonnabend, den 18. und Montag, den 20. Mai 1889:
Garten-Musik
ausgeführt von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.
Anfang 7 Uhr Nachmittag.
Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.
Bei eintretender Dunkelheit: Brillante Beleuchtung des Gartens durch chinesische Lampen. (2-1)

Waldschlösschen.
Sonntag, den 19. Mai 1889:
Morgen- und Nachmittags-Musik
unter Leitung der Herren Kapellmeister Kirschfinkel und Balarek.
Anfang des Morgens 6 Uhr.
Anfang des Nachmittags 4 Uhr.
Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop.
Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Illumination und bengalische Beleuchtung.
(2-1) **Schmager.**

(2-1) **Paradies.**
Morgen Sonntag Nachmittag:
Garten-Musik
ausgeführt von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Dietrich.
Bei eintretender Dunkelheit:
Brillant-Feuerwerk
und Aufsteigen von zwei großen Luftballons.



(2-2) **Lodzger Männergesang-Verein.**
Sonnabend, den 18. Mai 1889:
Singstunde,
zu welcher alle activen und passiven Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige!
Das
CONCERT
des heftigen Hofvirtuosen, Violinisten
Gust. Friemann
unter Mitwirkung der Sopran-Sängerin **Marie Szawlowska** wird im Laufe der nächsten Tage im Bogelschen Concert-Saale stattfinden.